

upgrade
democracy

Verschwörungs- mentalität in Krisenzeiten

Autoren:
Georgi Dragolov, Klaus Boehnke und Kai Unzicker



| BertelsmannStiftung

Verschwörungs- mentalität in Krisenzeiten

Inhaltsverzeichnis

— Einleitung	3
— Verstärkter sozialwissenschaftlicher Fokus	4
— Die Neigung zu Verschwörungsnarrativen während der Pandemie	5
— Einfluss von Einstellungsmustern und sozialen Faktoren	7
— Affinität zu Verschwörungsnarrativen und gesellschaftlicher Zusammenhalt	9
— Bröckelnder Zusammenhalt und Verschwörungsglaube	11
— Zusammenfassung und Ausblick	12
— Literatur	14
— Impressum	15

— Einleitung

Bill Gates pflanzt mit jeder Impfung einen Chip ein? Flüchtlingskrisen werden inszeniert, damit die europäische Bevölkerung gegen Einwanderer:innen aus der ganzen Welt ausgetauscht werden kann? Kondensstreifen am Himmel sind eigentlich gefährliche Chemtrails, die das Wetter manipulieren? In Krisenzeiten hat auch Verschwörungsglaube Konjunktur. Gerade die Coronapandemie hat dafür perfekte Voraussetzungen geboten, denn „Seuchen sind die sozialsten aller Krankheiten. Sie treffen ganze Gesellschaften, schüren Ängste und verschärfen soziale Spannungen“ (Thießen 2015: S. 11).

Dieser Glaube hat manifeste gesellschaftliche, politische und auch persönliche Auswirkungen: Hexenverfolgung und Judenhass lassen sich auf ihn zurückführen und bei Terroranschlägen spielen Verschwörungsnarrative¹ ebenfalls eine Rolle. Menschen, die an Verschwörungen glauben, entscheiden sich gegen erwiesenermaßen wirksame Impfungen oder gegen erprobte medizinische Behandlungen, mit der Folge, dass sie selbst darunter leiden und im schlimmsten Fall bereits besiegte Krankheiten zurückkehren (siehe hierzu Douglas et al 2019: S. 3).

Der Extremismusforscher Michael Barkun (2003) nennt drei kennzeichnende Eigenschaften von Verschwörungsnarrativen: Bei ihnen wird erstens vorausgesetzt, dass nichts aus Zufall geschieht, sondern hinter jedem Ereignis und jedem Phänomen eine planende und steuernde Macht steht. Zweitens gibt es bei Verschwörungsnarrativen stets eine falsche öffentliche Oberfläche, unter der die wahren Zusammenhänge verborgen sind und darauf warten, enttarnt zu werden. Und drittens ist in Verschwörungsnarrativen alles mit allem absichtsvoll verbunden. Zusammengefasst lassen sich Verschwörungsnarrative definieren als erklärende Annahmen und Überzeugungen über mächtige Kräfte, die im Hintergrund, verborgen vor der Öffentlichkeit, zusammenarbeiten, um – das ist ein weiterer wesentlicher Punkt – böswillige Ziele zu erreichen (van Prooijen & Douglas 2018).

**Verschwörungsnarrative zeichnen sich vor allem
dadurch aus, dass sie in unübersichtlichen, beängstigenden
Situationen ein gewisses Gefühl von Sicherheit und
Kontrolle herbeiführen.**

Um besser zu verstehen, was die Kraft von Verschwörungsnarrativen ausmacht, gilt es den Nutzen zu analysieren, den sie für ihre Anhänger haben. Verschwörungsnarrative zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie in unübersichtlichen, beängstigenden Situationen ein gewisses Gefühl von Sicherheit und Kontrolle herbeiführen. Denn das Verschwörungsnarrativ liefert eine griffige Erklärung dafür, was sonst auf den ersten Blick schwer zu verstehen und noch schwerer zu steuern ist. Deswegen neigen auch nicht alle Menschen gleichermaßen zum Verschwörungsglauben. Entscheidend dafür sind nach Aussage der Sozialpsychologin Pia Lamberty Gefühle von Ohnmacht und Kontrollverlust – insbesondere

1 Wir präferieren in diesem Kontext den Begriff „Verschwörungsnarrative“, weil „Verschwörungstheorien“ suggerieren könnte, hier lägen etablierte wissenschaftliche Theorien vor.

bezogen auf den politisch-gesellschaftlichen Bereich, weniger den persönlich-biografischen. Der Verschwörungsglaube „hilft“ dann den Betroffenen dabei, wieder die Kontrolle zu erlangen, weil sie ja nun vermeintlich wissen, wer dahintersteckt und wie alles mit allem zusammenhängt. Dieser Glaube kann so den eigenen Selbstwert steigern, da man nun im Austausch mit anderen zu den Wissenden gehört und sich über die Unwissenden erheben kann (vgl. Lamberty 2020: S. 4 – 5; Rees und Lamberty 2021: 286).

— Verstärkter sozialwissenschaftlicher Fokus

Ein Blick in die Beiträge zu den aktuellen Ereignissen in den sozialen Medien könnte den Eindruck wecken, dass wir derzeit einen überraschenden Boom der Verschwörungsnarrative erleben. Diese sind jedoch weder neu noch gegenwärtig besonders stark verbreitet, vielmehr hat es sie zu allen Zeiten gegeben. Und auch in unserer vermeintlich aufgeklärten, naturwissenschaftlich orientierten Welt haben sie eine hohe Attraktivität (Butter 2021). Interessant ist hierbei, dass Verschwörungsmymen und -narrative selbst den Anspruch erheben, rational zu sein. Häufig werden sie mit ausgefeilten Argumenten untermauert. Zugleich sind nicht alle Narrative auf den ersten Blick widersinnig wie etwa der Glaube an „Chemtrails“. Manche arbeiten auch mit plausiblen Vermutungen (etwa dass Geheimdienste routinemäßig gegen den Datenschutz verstoßen) und stellen sich – eher selten – auch als wahr heraus, wie etwa bei der Watergate-Affäre in den USA Anfang der 1970er Jahre (van Prooijen & Douglas 2018).

In einer liberalen Demokratie, die auf Meinungsfreiheit Wert legt, ist dem Verschwörungsglauben daher nicht leicht beizukommen – jedenfalls nicht, solange daraus nicht konkrete strafbare Handlungen erwachsen. Gleichwohl wäre es zu kurz gegriffen, ihn als absonderliche, krankhafte Haltung Einzelner abzutun. Dahinter stecken Wirklichkeitswahrnehmungen, die von starken Misstrauen gegenüber den demokratischen Institutionen geprägt sind und besonders dort gut gedeihen, wo es Konflikte zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen gibt.

” In einer liberalen Demokratie, die auf Meinungsfreiheit Wert legt, ist dem Verschwörungsglauben daher nicht leicht beizukommen – jedenfalls nicht, solange daraus nicht konkrete strafbare Handlungen erwachsen.

In den letzten Jahren ist deswegen in den Sozialwissenschaften die Einsicht gewachsen, dass es wichtig ist, sich mit Verschwörungsvorstellungen auseinanderzusetzen und sie als gesellschaftliche Herausforderung ernst zu nehmen. Entsprechend hat die empirische Forschung dazu deutlich zugenommen. Dabei gilt es auch, genauer zu verstehen, welche Faktoren und Rahmenbedingungen die Zuwendung zu Verschwörungsmymen und -narrativen unterstützen und welche Vorkehrungen eine Gesellschaft treffen kann, damit das nicht in größerem Maße geschieht.

Die Bertelsmann Stiftung untersucht mit dem Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt seit vielen Jahren das gemeinschaftliche Miteinander auf internationaler, nationaler sowie regionaler und lokaler

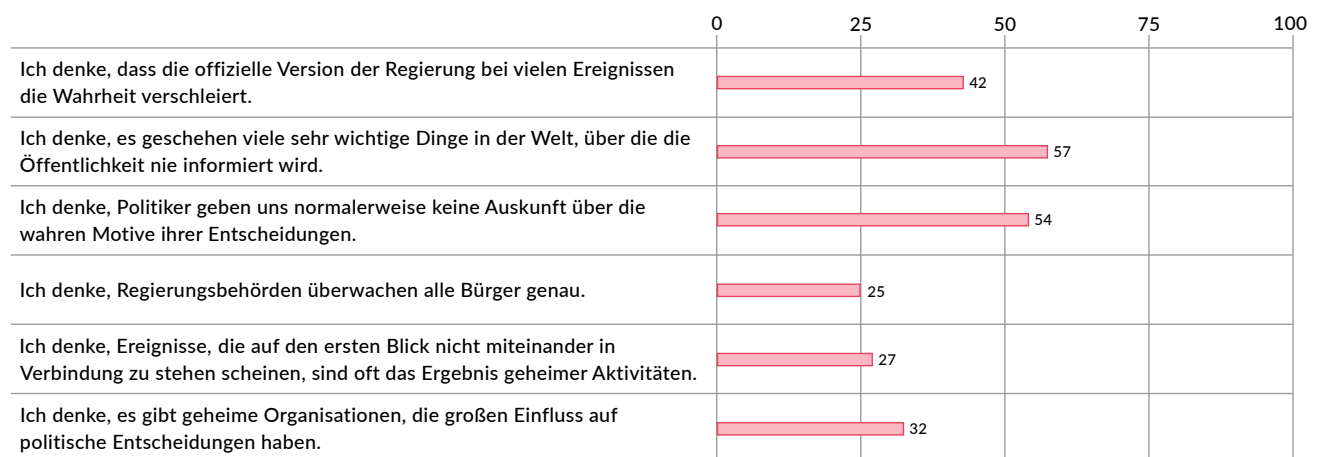
Ebene.² Im Rahmen einer umfassenden Studie zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Baden-Württemberg (Boehnke et al. 2022) bot sich dabei die Gelegenheit, Verschwörungsmentalität – also tiefer liegende Neigung zu Verschwörungsnarrativen³ – näher zu analysieren. Hierfür wurden vom Dezember 2021 bis in den Januar 2022 hinein in Baden-Württemberg insgesamt 2.716 Personen ab 16 Jahren online befragt. In der Hauptstudie, die in der Reihe Radar gesellschaftlicher Zusammenhang erschienen ist, lag der Schwerpunkt auf der Veränderung des sozialen Miteinanders durch die Pandemie. Die Daten zur Verschwörungsmentalität sollen hier näher untersucht und dabei auch in den Kontext der Analyse des gesellschaftlichen Zusammenhalts gestellt werden.

Auch wenn die repräsentativen Daten, mit denen wir hier arbeiten, ausschließlich auf das Bundesland Baden-Württemberg bezogen sind, gehen wir davon aus, dass sie Aussagekraft auch darüber hinaus haben. Dies bestätigen weitere Studien, zu ähnlichen Erkenntnissen kommen und im Folgenden vergleichend herangezogen werden

— Die Neigung zu Verschwörungsnarrativen während der Pandemie

Um zu erfahren, wie stark die Befragten in unserer Baden-Württemberg-Studie Verschwörungsnarrativen zuneigen, haben wir ein erprobtes Instrument, den Conspiracy Mentality Questionnaire von Bruder et al. (2013), genutzt. Es besteht aus sechs Aussagen, bei denen die Befragten auf einer Fünferskala ihre Zustimmung ausdrücken können. Je stärker die Zustimmung insgesamt ist, desto stärker fällt auch die Neigung zu Verschwörungsnarrativen aus. Im Detail handelt es sich um die in Abbildung 1 dokumentierten Fragen:

Abbildung 1: Ausprägung der Verschwörungsmentalität in der Gesamtstichprobe



Die Abbildung zeigt die Zustimmung zu den sechs Aussagen zur Messung von Verschwörungsmentalität. Die Werte für „stimmt ziemlich“ und „stimmt völlig“ wurden zusammengefasst. Die Werte für „teils-teils“ sowie „stimmt wenig“ und „stimmt gar nicht“ sind nicht angegeben.

2 Mehr zu den unterschiedlichen Publikationen des Radars gesellschaftlicher Zusammenhang findet sich auf www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de

3 Wir unterscheiden konkrete Verschwörungsnarrative von einer zugrundeliegenden Verschwörungsmentalität, die generalisierte Vorurteilsstrukturen und Überzeugungen umfasst. Übergeordnet lassen sich einzelne Narrativen umfassenderen Verschwörungsmymen zuordnen. Dazu gehört beispielsweise die „Jüdische Weltverschwörung“ oder der Glaube daran, im Geheimen würden außerirdische Mächte auf der Welt herrschen (siehe Lamberty 2020).

Die Befunde lassen erkennen, dass Verschwörungsglaube kein gesellschaftliches Randphänomen ist. Am geringsten fällt noch die Zustimmung zu der Aussage aus, dass die Regierungsbehörden die Bevölkerung überwachen – aber auch hier stimmt ein Viertel der Befragten zu. Fast ein Drittel glaubt, dass es geheime Organisationen gibt, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben. Und jeweils mehr als die Hälfte der Befragten (57 und 54 Prozent) sind der Ansicht, dass ihnen Informationen über „viele sehr wichtige Dinge in der Welt“ und „die wahren Motive“ hinter politischen Entscheidungen nicht oder nicht in ausreichendem Maße zugänglich sind.

” Die Befunde lassen erkennen, dass Verschwörungsglaube kein gesellschaftliches Randphänomen ist.

Verschwörungsnarrative, darauf haben wir eingangs verwiesen, sind kein neues Phänomen. Daher vermuten wir, dass die von uns gemessenen Werte für Verschwörungsmentalität kein alleiniges Produkt der Coronapandemie darstellen. Vielmehr belegen sie ein verbreitetes Potential, das allerdings in der pandemischen Situation die Anschlussfähigkeit für verschiedene, auch neue coronaspezifische Narrative sicherstellte. Zugleich boten staatliche Maßnahmen wie die Einschränkungen von Grundrechten zugunsten des Infektionsschutzes und die Impfpflicht für Menschen in einigen Gesundheitsberufen zahlreiche Gelegenheiten für eine öffentliche Artikulation von Verschwörungsnarrativen. Das darf jedoch nicht mit einer wachsenden Verbreitung verwechselt werden. „In den allermeisten Fällen aber, das belegen die Zahlen, glaubten Kolleg*innen, Freund*innen und Verwandte schon vorher an Verschwörungstheorien; man wusste es nur nicht“, schreibt Michael Butter hierzu (Butter 2021: S. 11).

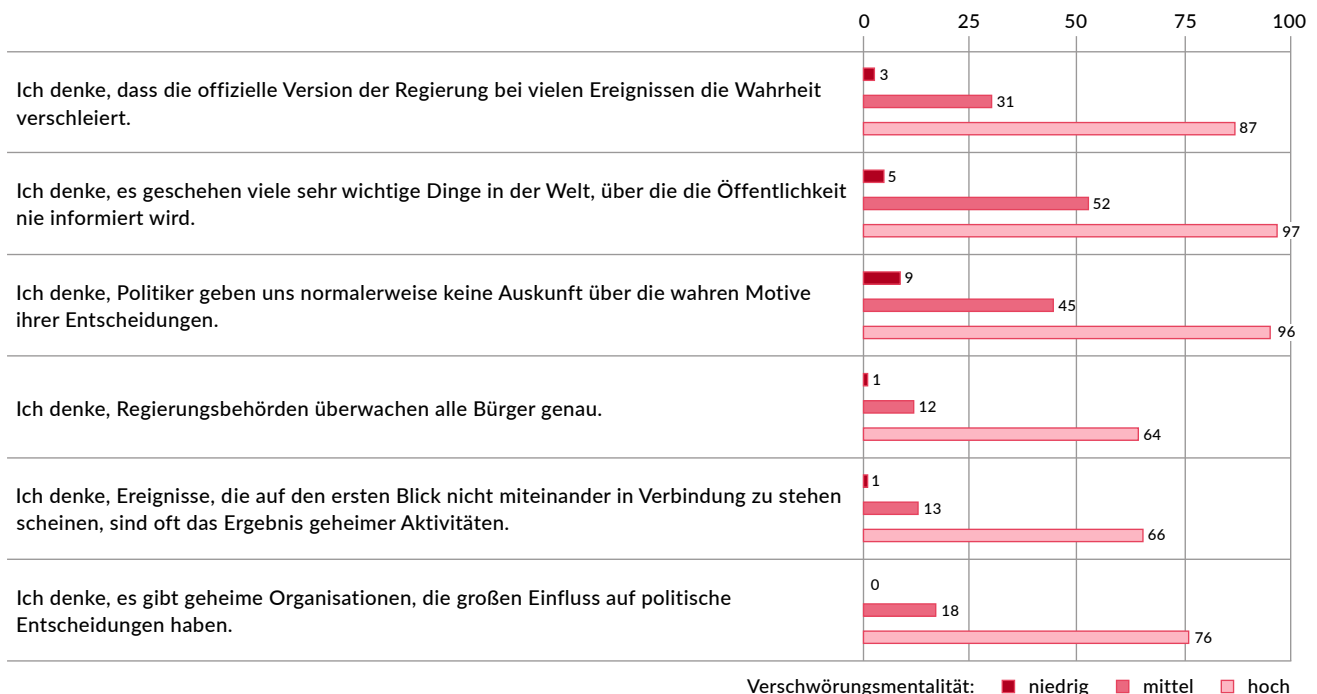
Diese Einschätzung bestätigt eine YouGov Studie aus dem Vorcoronajahr 2018 (YouGov-Cambridge Centre 2018). Damals sagte rund ein Drittel, die Regierung würde absichtlich nicht die tatsächliche Zahl der Migrant:innen nennen. Jeweils knapp jede fünfte befragte Person war der Meinung, die Nebenwirkungen von Impfungen würden verheimlicht, die Pharmaindustrie züchte aus Profitgründen Krankheitserreger und eine kleine Gruppe würde, egal wer die gewählte Regierung stelle, das Land regieren. Rees und Lamberty (2019: S. 214f) stellten für 2018 beziehungsweise 2019 ebenfalls eine relativ hohe Verbreitung von Verschwörungsmentalitäten fest: Rund 46 Prozent gaben damals an, es gebe geheime Organisationen mit großem Einfluss auf politische Entscheidungen, 33 Prozent sagten, Politiker:innen seien bloße Marionetten dahinterstehender Mächte und 24 Prozent waren der Auffassung, Politik und Medien steckten unter einer Decke. Die Forschung aus den Jahren 2020 und 2021 belegt sogar einen Rückgang der Verschwörungsmentalität in der Pandemie (Lamberty und Rees 2021: S. 290f): Beispielsweise sinkt der Glaube an geheime Organisationen von 46 auf 23 Prozent. Möglicherweise hat hier die intensive öffentliche Diskussion über Verschwörungsnarrative und die Aufklärungsarbeit im Zuge der Pandemie eine Wirkung gezeigt.

” Möglicherweise hat hier die intensive öffentliche Diskussion über Verschwörungsnarrative und die Aufklärungsarbeit im Zuge der Pandemie eine Wirkung gezeigt.

– Einfluss von Einstellungsmustern und sozialen Faktoren

Im Folgenden interessiert uns, wie die Neigung zu Verschwörungsnarrativen unter anderem mit soziodemografischen Faktoren und Einstellungen zur Coronapandemie zusammenhängt. Um uns diesen Fragestellungen zu nähern, haben wir die Gesamtheit der Befragten anhand ihrer Antworten auf den Conspiracy Mentality Questionnaire in drei Gruppen eingeteilt:⁴ 19 Prozent der Befragten bilden demnach eine Gruppe mit ausgeprägter Verschwörungsmentalität, 50 Prozent weisen eine mittlere Ausprägung auf und bei 31 Prozent fällt die grundlegende Neigung zu Verschwörungsnarrativen gering aus. Das Ausmaß der Unterschiede wird deutlich, wenn wir die Zustimmung zu den sechs Aussagen differenziert nach den drei Gruppen betrachten (siehe Abbildung 2). Die Gruppe mit einer geringen Neigung zeigt durchweg bei allen sechs Aussagen sehr niedrige Werte. Lediglich die Aussage, Politiker würden keine Auskunft über ihre wahren Motive geben, erfährt mit 9 Prozent eine beachtenswerte Zustimmung. Die Zustimmung in der Gruppe mit mittlerer Verschwörungsmentalität liegt bei fünf der sechs Aussagen unter 50 Prozent. Lediglich die Einschätzung, über sehr viele wichtige Dinge nicht informiert zu werden, teilt mehr als die Hälfte dieser Gruppe. In der Gruppe mit hoher Verschwörungsmentalität hingegen liegt die Zustimmung zu allen Aussagen durchweg erheblich über 50 Prozent. Bei zwei Aussagen stimmen sogar fast alle hier eingeordneten Befragten zu (wichtige Dinge, über die die Öffentlichkeit nie informiert wird, sowie keine Auskunft über die wahren Motive hinter politischen Entscheidungen).

Abbildung 2: Neigung zu Verschwörungsnarrativen nach Stärke der Verschwörungsmentalität



4 Dabei haben wir als Klassifikationsverfahren eine sogenannte „latente Klassenanalyse“ genutzt.

” Auch eine optimistische Weltsicht dämpft die Affinität zu Verschwörungsnarrativen merklich.

Anschließend haben wir untersucht, welche Eigenschaften oder Merkmale der Befragten einen Einfluss auf die Zugehörigkeit zu den drei Gruppen haben. Hierzu haben wir vier Kategorien von Merkmalen gebildet und diese nacheinander in die Analyse miteinbezogen. Den Anfang machten soziodemografischen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und Migrationshintergrund. Im nächsten Schritt folgten Variablen zu subjektiven Befindlichkeiten wie dem Gesundheitszustand und der Lebenszufriedenheit. Anschließend haben wir zwei Variablen zur politischen Orientierung einbezogen, nämlich die Selbsteinstufung im politischen Links-Rechts-Spektrum sowie die Zufriedenheit mit der Demokratie. Im vierten und letzten Schritt wurden Variablen ergänzt, die sich auf die persönliche Betroffenheit beziehungsweise das Erleben der Coronapandemie beziehen.

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Gesamtheit aller in die Analysen einbezogenen Faktoren gut 18 Prozent der Unterschiede bei der Affinität zu Verschwörungsnarrativen erklären kann. Im Einzelnen machen soziodemographische Variablen 3,4 Prozent aus, Befindlichkeitsvariablen 4 Prozent, die zwei Variablen zur politischen Orientierung 8 Prozent und die auf Corona bezogenen Variablen 2,8 Prozent.

Eine geringere Affinität zu Verschwörungsnarrativen als der Bevölkerungsdurchschnitt weisen demnach Hochgebildete (mit Abitur oder Hochschulabschluss) und Nicht-Erwerbstätige auf. Auch eine optimistische Weltsicht dämpft die Affinität zu Verschwörungsnarrativen merklich. Eine höhere Affinität zu Verschwörungsnarrativen haben ältere Menschen (ab 65 Jahren), Menschen mit Migrationshintergrund und Geringgebildete (maximal Hauptschulabschluss). Der signifikante Effekt, der sich zunächst beim Einkommensniveau zeigt, verschwindet, sobald die Befindlichkeitsvariablen in der Analyse ergänzt werden. Das heißt: Nicht das niedrige Einkommen als solches vergrößert die Neigung zu Verschwörungsnarrativen, sondern vermutlich die damit verbundenen Zukunftssorgen und Verunsicherungen.

” Nicht das niedrige Einkommen als solches vergrößert die Neigung zu Verschwörungsnarrativen, sondern vermutlich die damit verbundenen Zukunftssorgen und Verunsicherungen.

Auch Menschen mit einer hohen subjektiven (aber nicht unbedingt objektiven) Betroffenheit durch Corona neigen zum Verschwörungsglauben. Dabei handelt es sich um Personen, die die wirtschaftlichen Folgen von Corona für bedrohlich halten und ein hohes Maß an psychoemotionalen Belastungen durch Corona erfahren haben. Dazu gehören auch diejenigen, die angeben, unter den zur Eindämmung von Corona getroffenen Maßnahmen zu leiden; die glauben, dass ihre Bedürfnisse in der Coronakrise nicht berücksichtigt wurden und die ganz allgemein der Meinung sind, dass die Politik in der Coronakrise nicht genug für sie getan hat. Offenbar stellen diese Schwierigkeiten im Umgang mit Corona Kataly-

satoren für eine Hinwendung zu Verschwörungsnarrativen dar. Sie sind aber vermutlich nicht deren zentrale eigenständige Quelle.

Als eindeutig am wichtigsten erweisen sich die zwei einbezogenen Variablen zur politischen Welt-sicht. Sie allein erklären 8 Prozent der Unterschiedlichkeit in der Verschwörungsmentalität. Men-schen mit ausgeprägter Verschwörungsmentalität sind demnach in allererster Linie politisch rechts gesinnt und mit dem Funktionieren der Demokratie im Land ausgesprochen unzufrieden.

Andere Untersuchungen bestätigen unsere Befunde. So stellen Lamberty und Rees (2021) fest, dass Verschwörungsgläubige häufiger in Ostdeutschland leben, eher niedrig gebildet, politisch rechts orientiert sind und zudem die AfD wählen oder überhaupt nicht. Hövermann (2021) kommt zu ver-gleichbaren Ergebnissen und bestätigt überdies die Korrelation zwischen niedrigem beziehungsweise sinkendem Einkommen und Zukunftssorgen sowie der Neigung zu Verschwörungsnarrativen. Zudem gibt es nach seinen Untersuchungen eine Verbindung zwischen Verschwörungsglaube und der Nichteinhaltung der AHA-Regeln, der Unterstützung von Coronaprotesten und Impfverweigerung.

— Affinität zu Verschwörungsnarrativen und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Im Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt verwenden wir üblicherweise ein mehrdimensionales Modell, um die soziale Kohäsion in einer Gesellschaft zu messen (siehe Tabelle 1). Es besteht aus insgesamt neun Dimensionen, die mit 36 Einzelindikatoren erfasst werden. Mit ihnen wird empirisch greifbar, was Zusammenhalt ausmacht: Er ist gekennzeichnet durch stabile, vertrauensvolle und vielfältige soziale Beziehungen; eine positive emotionale Verbundenheit mit dem Gemeinwesen und dessen als fair akzeptierter Grundordnung und schließlich die Bereitschaft, sich für die Allgemeinheit zu engagieren und solidarisch mit Schwächeren zu zeigen.

Tabelle 1: Bereiche und Dimensionen des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Gesellschaftlicher Zusammenhalt	Soziale Beziehungen	Soziale Netze
		Vertrauen in die Mitmenschen
		Akzeptanz von Diversität
	Verbundenheit mit dem Gemeinwesen	Identifikation mit dem Gemeinwesen
		Vertrauen in Institutionen
		Gerechtigkeitsempfinden
	Gemeinwohlorientierung	Solidarität und Hilfsbereitschaft
		Anerkennung sozialer Regeln
		Gesellschaftliche und politische Teilhabe

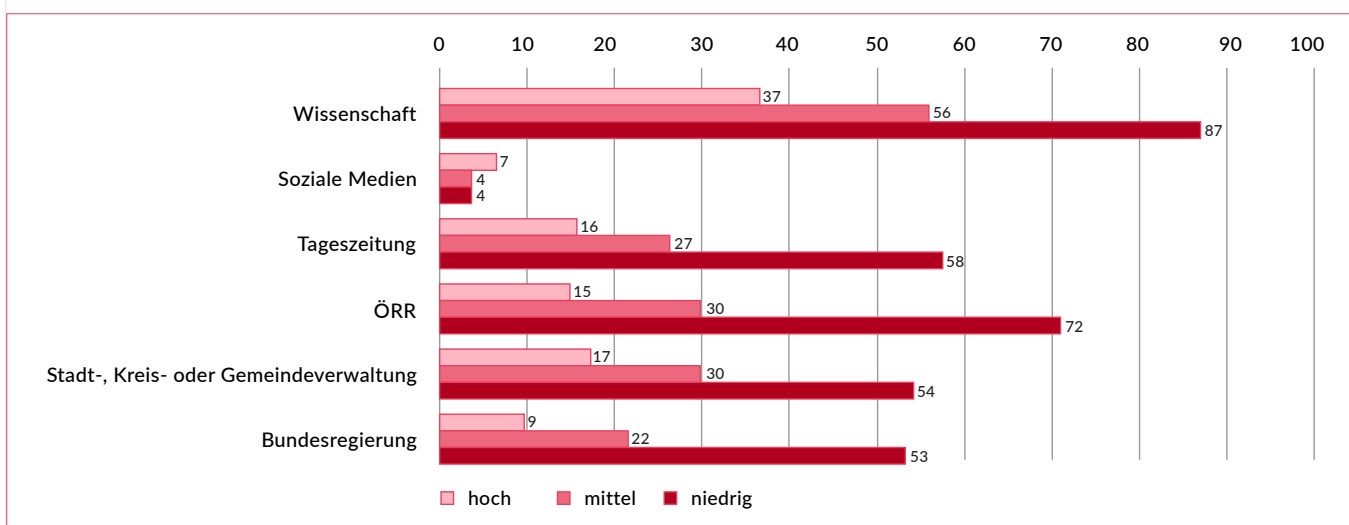
Quelle: Dragolov et al. 2016

Für die hier interessierende Fragestellung haben wir im nächsten Schritt untersucht, wie die Zugehörigkeit zu einer der drei Gruppen von Verschwörungsmentalität mit dem Gesamtwert des Zusammenhalts und dessen neun Einzeldimensionen zusammenhängt.⁵ Die Zugehörigkeit zur Gruppe mit hoher, mittlerer oder niedrigerer Verschwörungsmentalität erklärt zu rund 16 Prozent die Stärke des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Mit anderen Worten: Wer einen höheren gesellschaftlichen Zusammenhalt erlebt, stimmt Verschwörungsnarrativen in geringerem Maße zu als dies im Bevölkerungsdurchschnitt der Fall ist. Dafür lassen sich auch gute Gründe anführen: Ein starker Zusammenhalt bietet Stabilität und reduziert so Verunsicherungen und damit das Bedürfnis nach „alternativen Erzählungen“. Zudem sind in kohäsiveren Gesellschaften Mechanismen sozialer Kontrolle wirksamer. Umgekehrt können Verschwörungsnarrative, wenn sie sich denn verbreiten, den Zusammenhalt schwächen, weil sie Vertrauen unterminieren und Konflikte schüren.

” Wer einen höheren gesellschaftlichen Zusammenhalt erlebt, stimmt Verschwörungsnarrativen in geringerem Maße zu als dies im Bevölkerungsdurchschnitt der Fall ist.

Ein genauerer Blick auf die neun Einzeldimensionen zeigt, dass Verschwörungsmentalität insbesondere mit den beiden Radar-Dimensionen „Vertrauen in die Mitmenschen“ und „Vertrauen in Institutionen“ zusammenhängt. Offensichtlich kommt die vertrauenszersetzende Wirkung der Verschwörungsnarrative hier zum Tragen: Personen mit ausgeprägter Verschwörungsmentalität vertrauen weder ihren ‚Nächsten‘ noch den Institutionen des Gemeinwesens, wie Regierungen, Parteien, Verwaltung, Wissenschaft und Medien (siehe Abbildung 3). Verschwörungsnarrative haben daher das Potenzial, den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig zu gefährden.

Abbildung 3: Grad des Vertrauens in ausgewählte Institutionen nach Verschwörungsmentalität



5 Mithilfe einer multivariaten multiplen linearen Regressionsanalyse

— Bröckelnder Zusammenhalt und Verschwörungsglaube

Zwischen 2019 und 2022 ist der gesellschaftliche Zusammenhalt in Baden-Württemberg in erheblichem Umfang zurückgegangen. Deswegen gehen wir zum Abschluss der Frage nach, ob eine ausgeprägte Verschwörungsmentalität mit der Veränderung des sozialen Miteinanders in einem Zusammenhang steht. Um dies zu ergründen, haben wir für die 44 Kreise in Baden-Württemberg jeweils den Gesamtscore des Zusammenhalts und die Dimensionswerte für 2019 (vgl. Dragolov et al. 2019) und für 2022 (Boehnke et al. 2022) bestimmt und dann die Differenz zwischen den Indexwerten der beiden Jahre gebildet. Da die Werte für 2022 durchgängig unter denen von 2019 liegen, hatte die Differenz für alle Kreise ein negatives Vorzeichen. In einem weiteren Schritt wurden für jeden Kreis die Prozentanteile der drei Gruppen mit niedriger, mittlerer und hoher Verschwörungsmentalität ermittelt. So lässt sich feststellen, ob ein Kreis, in dem viele Menschen mit einer hohen Affinität zu Verschwörungsnarrativen leben, in stärkerem Maße von einem Bröckeln des gesellschaftlichen Zusammenhalts betroffen ist. Ein solcher Zusammenhang zeigt sich jedoch zumindest für den Gesamtindex Zusammenhalt nicht. Einzig das Institutionenvertrauen ist in Kreisen mit einem vergleichsweise hohen Anteil von Menschen mit einer ausgeprägten Verschwörungsmentalität stärker zurückgegangen als in anderen Kreisen.

Überraschenderweise lässt sich ein schärferes Bild bei der mittleren Gruppe mit eher durchschnittlicher Affinität zu Verschwörungsnarrativen zeichnen: Wenn sie in einem Kreis besonders zahlreich vertreten sind, ist dort der gesellschaftliche Zusammenhalt insgesamt signifikant zurückgegangen. Aufschlussreich ist der Blick auf die Einzeldimensionen: Denn besonders stark ist in den entsprechenden Kreisen die Akzeptanz von Diversität gesunken. Man könnte einerseits spekulieren, dass diejenigen, die zumindest eine gewisse Offenheit für Verschwörungsnarrative mitbringen, in einer Zeit der Unsicherheit ihre Sorgen auf Fremde, etwa Zugezogenen, aber auch Menschen mit ganz anderen, non-konformen Lebensweisen projizieren. Andererseits besteht aber auch durchaus die Möglichkeit, dass sowohl die Neigung zu Verschwörungstheorien als auch die Ablehnung von Vielfalt Teil einer gemeinsamen Weltsicht sind.

Immer, wenn in einem Kreis vergleichsweise wenige Menschen leben, die gegen Verschwörungsnarrative sozusagen „immun“ sind, ist der Zusammenhalt in der jeweiligen Dimension signifikant zurückgegangen.

Besonders deutlich ist der Zusammenhalt jedoch dort zurückgegangen, wo wenige Menschen mit geringer Affinität zu Verschwörungsnarrativen leben. Bei den Dimensionen Akzeptanz von Diversität, Vertrauen in Institutionen, Gerechtigkeitsempfinden und Anerkennung sozialer Regeln zeigt sich dieser Befund ebenfalls: Immer, wenn in einem Kreis vergleichsweise wenige Menschen leben, die gegen Verschwörungsnarrative sozusagen „immun“ sind, ist der Zusammenhalt in der jeweiligen Dimension signifikant zurückgegangen.

Als Hypothese kann an dieser Stelle festgehalten werden: Ausgewiesene Verschwörungsgläubige gefährden den Zusammenhalt eher nicht – sie bleiben ohnehin außen vor. Problematischer ist eine Konstellation, bei der eine stabilisierende verschwörungsresistente Gruppe eher klein und eine mittlere, Verschwörungsnarrativen nicht abgeneigte Gruppe eher groß ist. Dann besteht die Gefahr, dass das soziale Gefüge aus dem Lot gerät und der Zusammenhalt leidet. Offenbar kommt es darauf an, dass eine kritische Masse erhalten bleibt, die den gesellschaftlichen Diskurs stabilisiert, und sich zugleich in der Mitte der Gesellschaft Verunsicherung und das Misstrauen nicht zu sehr ausbreiten.

— Zusammenfassung und Ausblick

Die Analyse der Zusammenhaltsindikatoren und Verschwörungsmentalitäten in Baden-Württemberg hat eine Reihe von Ergebnissen geliefert, die hier noch einmal zusammengefasst werden sollen. Zunächst: Die Affinität zu Verschwörungsnarrativen lässt sich nur bedingt aufgrund von sozialstrukturellen und lebensweltlichen Kontextbedingungen vorhersagen. Auch die Coronapandemie hat diese Mentalitäten nicht hervorgebracht, sie waren, wie die Untersuchungen aus den früheren Jahren zeigen – bereits vorher weit verbreitet. Es gibt allerdings einige Risikofaktoren, die erwähnt werden sollten: Eine hohe subjektive Belastung durch Corona in Kombination mit dem Gefühl, von Staat und Gesellschaft alleingelassen worden zu sein, gehören ebenso dazu wie Migrationserfahrung und ein hohes Alter. Ausgehend davon, dass die Coronapandemie soziale Differenzen nicht nur sichtbarer gemacht, sondern auch verschärft hat, bot sie für betroffene Bevölkerungsgruppen offenbar auch mehr Anlässe für die Hinwendung zu alternativen Erzählungen, die Kontrollverluste aufwiegen und den Selbstwert steigern.

” Menschen mit ausgeprägter Verschwörungsmentalität stehen politisch rechts und sind mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland unzufrieden.

Der größte Risikofaktor ist allerdings politischer Natur: Menschen mit ausgeprägter Verschwörungsmentalität stehen politisch rechts und sind mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland unzufrieden. Dieser Befund legt es nahe, sie vor allem im politischen Raum anzusprechen. Das ist auch deswegen notwendig, weil Menschen mit starker Verschwörungsmentalität kein Randphänomen sind. Unsere Analysen lassen erkennen, dass mindestens 12 Prozent der hier analysierten Stichprobe überzeugte Verschwörungs-„Theoretiker“ sein dürften. Umgekehrt können wir festhalten, was gegen Verschwörungsnarrative hilft: Bildung trägt ihren Teil bei, ebenso wie eine optimistische Zukunftssicht und eine positive Haltung gegenüber der Demokratie.

Je ausgeprägter die Verschwörungsmentalität ist, als desto schwächer wird der gesellschaftliche Zusammenhalt erlebt. Von besonderem Interesse ist dabei der Befund, dass niedrige Werte in den beiden Vertrauensdimensionen des Zusammenhaltsmodells (Vertrauen in die Mitmenschen und Institutionenvertrauen) besonders deutlich mit einer ausgeprägten Verschwörungsmentalität korrespondieren. Es sind offenbar vor allem Menschen mit geringem Vertrauen in ‚alles und jeden‘, die sich Verschwörungsnarrativen zuwenden.

Dass es um des gesellschaftlichen Zusammenhalts Willen wichtig ist, Affinitäten zu Verschwörungstheorien nicht als Spinnereien abzutun, sondern sie politisch entschieden anzugehen, wird erneut deutlich mit Blick auf den Zusammenhang zwischen einem zurückgehenden gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Verbreitung von Verschwörungsmentalitäten. Offenbar ist es nicht eine (zu) hohe Zahl von Menschen mit großer Affinität zu Verschwörungsnarrativen, die hierbei eine Rolle spielt, sondern die (zu) geringe Zahl von Menschen, die immun gegen Verschwörungsnarrative sind. Stark vereinfacht legt dieser Befund nahe, dass die – politische – Behandlung von Verschwörungsnarrativen weniger durch die Schwächung von Verschwörungsaffinen, sondern mehr durch die Stärkung derer erfolgen sollte, die bereits mit einem Grundmaß an Skepsis gegenüber Verschwörungsnarrativen ausgestattet sind. Eine besondere Rolle spielen hierbei neben öffentlicher Aufklärung und überzeugenden Gegenargumenten vor allem solche Maßnahmen, die das Engagement für ein gutes und solidarisches Miteinander erleichtern. Ziel muss es sein zu verhindern, dass zu viele Menschen auf der Strecke bleiben und an sozialen Bezügen – und damit an Korrektiven – verlieren. Dazu gehört es auch, Einsamkeit als ein sich verstärkendes soziales Problem anzuerkennen und anzugehen, wie es das vom Bundesfamilienministerium geförderte Kompetenznetz Einsamkeit vorhat.

Ziel muss es sein zu verhindern, dass zu viele Menschen auf der Strecke bleiben und an sozialen Bezügen – und damit an Korrektiven – verlieren. Dazu gehört es auch, Einsamkeit als ein sich verstärkendes soziales Problem anzuerkennen und anzugehen.

Näher zu untersuchen wäre, welche Rolle rechte Demokratiekritiker:innen sowie Akteur:innen in deren Umfeld übernehmen, die die Neigung zu Verschwörungsnarrativen für ihre politischen, aber auch für Profitzwecke nutzen. Ihre Saat geht vermutlich besonders leicht dort auf, wo der Zusammenhalt bröckelt. Zudem profitieren sie von der sich verändernden Medienöffentlichkeit. Dadurch gibt es eine Vielzahl von „Gegenöffentlichkeiten“, in denen Verschwörungsnarrative auch jenseits des Mainstreams Verbreitung finden können. Auch diese medialen Veränderungen müssen daher bei einer vertieften Auseinandersetzung mit Verschwörungsnarrativen Berücksichtigung finden.

— Literatur

- Barkun, M. (2003). *A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America*, Berkeley.
- Boehnke, K., Dragolov, G., Arant, R. & Unzicker, K. (2022). *Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Baden-Württemberg*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Bruder, M., Haffke, P., Neave, N., Nouripanah, N., & Imhoff, R. (2013). Measuring individual differences in generic beliefs in conspiracy theories across cultures: conspiracy mentality question-naire. *Frontiers in psychology*, 4, 225. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2013.00225>
- Butter, M. (2019). Die Methode Ganser. <https://www.republik.ch/2019/04/13/die-methode-ganser>
- Butter, M. (2021). Verschwörungstheorien: Eine Einführung. In: *APuZ 35-36/2021*, S.4-11
- Douglas, K.M., Uscinski, J.E., Sutton, R.M., Cichocka, A., Nefes, T., Ang, C.S., & Deravi, F. (2019). Understanding conspiracy theories, *Political Psychology*, 40, 3-35. <https://doi.org/10.1111/pops.12568>
- Dragolov, G., Arant, R., Boehnke, K. & Unzicker, K. (2019). *Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Baden-Württemberg*. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.
- Dragolov, G., Ignácz, Z., Lorenz, J., Delhey, J., Boehnke, K., Unzicker, K. (2016). *Social Cohesion in the Western World. What holds Societies together: Insights from the social cohesion radar*. Springer Cham. <https://doi.org/10.1007/978-3-319-32464-7>
- Hövermann, A. (2021). Sommer 2021: Inzidenzen sinken, Corona-Zweifel und Verschwörungsmythen bleiben. Aktuelle Befunde der 5. Welle der HBS-Panel-Erwerbspersonenbefragung 2020/21. https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-008114/p_wsi_pb_61_2021.pdf
- Lamberty, P. (2020). Verschwörungserzählungen. *Infoaktuell 35/2020 BpB*
- Lamberty, P., Rees, J. (2021). Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft. In: Andreas Zick und Beate Küpper (Hrsg). *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. S. 283 – 300.
- Rees, J., Lamberty, P. (2019). Mitreißende Wahrheiten: Verschwörungsmythen als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, in: Zick, A., Küpper, B., Berghan, W. (Hrsg), *Verlorene Mitte, feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019*, 203 -222
- Thießen, M. (2015). Infizierte Gesellschaften. Sozial- und Kulturgeschichte von Seuchen. In: *APuZ*, 65. Jahrgang, 20-21/2015, S. 11 – 18. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/206108/infizierte-gesellschaften/>
- van Prooijen, J.-W. & Douglas, K.M. (2018). Belief in conspiracy theories: Basic principles of an emerging research domain. *European Journal of Social Psychology*, 48, 897-908. <https://doi.org/10.1002/ejsp.2530>
- YouGov-Cambridge Centre / Germany, *Conspiracy Theories, Umfrage unter 2065 erwachsenen Deutschen 13-21 August 2018*
[https://d25d2506sfb94s.cloudfront.net/cumulus_uploads/document/qp3q1bqyva/YGC%20Conspiracy%20Theories%20\(Germany\).pdf](https://d25d2506sfb94s.cloudfront.net/cumulus_uploads/document/qp3q1bqyva/YGC%20Conspiracy%20Theories%20(Germany).pdf)

— Impressum

© Bertelsmann Stiftung, Mai 2023

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Upgrade Democracy

www.upgradedemocracy.de

Autoren

Georgi Dragolov
Klaus Boehnke
Kai Unzicker

Verantwortlich

Kai Unzicker

Gestaltung

nach morgen

Redaktion und Lektorat

Gesine Bonnet